

38. Die wiedergefundenen Söhne.

1. Was die Schidung scheidt, ertrage!

Wer ansharret, wird gekrönt,
Reichlich weiß sie zu vergelten,
Herrlich lobnt sie stillen Sinn.
Tapfer ist der Löwenfieger,
Tapfer ist der Weltbezwinger,
Tapfer, wer sich selbst bezwang. —

2. Placidus, ein edler Feldherr,

Reich an Tugend und Verdienst,
Vestand war er jedem Armen,
Unterdrückten half er auf.
Wie er einst den Feind bezwungen,
Wie er einst das Reich gerettet,
Ketter' er, wer zu ihm floh.

3. Aber ihn verfolgt das Schicksal,

Armuth und der Bösen Reid.
„Laß dem Reid uns und der Armuth
Still entgehn!“ sprach Placidus.
„Auf! Laß uns dem Fleiße dienen!
Sprach sein Weib: und gute Knaben,
Tapfre Knaben! folget uns!“

4. Also gingen sie; im Walde

Traf sie eine Räuberschaar,
Trennet Vater, Mutter, Kinder.
Lange sucht der Held sie auf.
„Placidus!“ rief eine Stimme
Ihm im hochbeherzten Busen,
„Dulde dich! du findest sie.“

5. Und er kam vor eine Hütte.

„Kehre, Wandrer! bei mir ein!
Sprach der Landmann, du bist traurig;
Auf! und fasse neuen Muth!
Wen das Schicksal drückt, den liebt es,
Wen's entzieht, dem will's vergelten,
Wer die Zeit erharret, siegt.“

6. Und er ward des Mannes Gärtner,

Dient' ihm unerkannt und treu,
Pfliegend tief in seinem Herzen
Eine bitter Frucht, Geduld.
„Placidus!“ rief eine Stimme
Ihm im tiefbedrängten Busen,
„Dulde dich! du findest sie.“

7. So verstrichen Jahr' auf Jahre,

Bis ein wilder Krieg entsprang.
„Wo ist Placidus, mein Feldherr?
Sprach der Kaiser, suchet ihn!“
Und man sucht' ihn nicht vergebens:
Denn die Prüfzeit war vorüber,
Und des Schicksals Stunde schlug.

8. Zween seiner alten Diener

Kommen vor der Hütte Thar,
Zahn den Gärtner und erkannten
An der Narb' ihn im Gesicht,
An der Narbe, die dem Feldherrn
Statt der Schäge, statt der Lorbeern
Einzig blieb als Ehrenmal.

9. Alsobald ward er gerufen;

Es erjauchzt das ganze Heer.
Vor ihm ging der Feinde Schrecken,
Ihm zur Seite Fried' und Ruhm.
Stillen Sinn's nahm er den Palmzweig,
Gab die Lorbeern seinen Treuen,
Seinen Tapfersten im Heer.

10. Als nach ausgefocht'nem Kriege

Jeht der Siegestanz begann,
Drängt mit zween seiner Helden
Eine Mutter sich hervor:
„Vater! nimm hier deine Kinder!
Feldherr! sieh hier deine Söhne,
Mich, dein Weib, Eugenia!“

11. Wie die Löwin ihre Jungen,

Zagt' ich sie den Räubern ab.
Nachbarlich in dieser Hütte —
Komm und schau! — erzog ich sie.
Glaubte dich uns längst verloren,
Deine Söhne mir statt deiner;
Deiner werth erzog ich sie.

12. Als die Post erscholl vom Kriege,

Rufend deinen Namen aus,
Kuserweckt vom Todtenraume,
Kühnet' ich die Jünglinge:
Zieht, verdienet euren Vater!
Streitet unerkannt und werdet,
Werdet eures Vaters werth!

13. Und ich seh', sie tragen Kränze,

Ehrenkränze dir zum Ruhm,
Die du unerkannt den Söhnen,
Nicht als Söhnen, zuerkannt.
Vater! nimm jeht deine Kinder!
Feldherr! sieh hier deine Söhne
Und dein Weib Eugenia!“

14. Was die Schidung scheidt, ertrage!

Wer ansharret, wird gekrönt.
Placidus, der stillgesinnte,
Lebet noch in Hymnen jeht;
Christlich wandt' er seinen Namen:
Seinen Namen nennt die Kirche
Preißend Sanct Eustachius.